

# E Hoselupf

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751879>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Hofelupf

Bildbericht von Paul Senn

An einem heißen Sommernachmittag, so um die Zeit, da einem gerne die Bremsen am Nacken herumsurren, kehrten wir in Ranflüh im Emmental in einem Gasthause ein. Kein Mensch außer einer kleinen ründlichen Servertochter war dort, die uns gerade genügend Brot, Käse und zu trinken aufstellte. Der Wirt und seine ganze Familie seien eben beim Heuet. Nach einer halben Stunde wurde es hinter dem Hause lebendig. Ein großes Heufuder fuhr unter Dach, dann kam der Wirt, ein Mann mit felsigen Armen und einer langsamen Stimme, und wollte auch etwas für den Durst. An der braunen Gaststubenwand hing ein Plakat von einem frühern Schwingfest, und bald sprach man vom Schwingen. Der Wirt sprach gerne davon und sagte, es komme dann noch hie und da vor, daß so nach Wirtschaftsschluß hinten in der Hofstatt noch schnell ein Gang gemacht werde. Nun kommt noch die Wirtin, eine ründliche, gattliche Frau mit ihren beiden Buben Fritz und Walter hinein in die Gaststube, und da meinte so der Fritz: «Gäu Atti, mir cheu de nächste Sunntig at's Pinteschwinggetli?» «Mir wei de no luege», meint dieser, «aber geht, holt jetzt die Schwinghosen und macht einen Gang.» Wir gingen dann alle viere hinter das Haus zur Hofstatt hinüber und der Gang wurde photographiert.



In der Hofstatt, wo im Herbst die Kälber weiden, ziehen Fritz und Walter ihre Schwinghosen an.

Dans l'enclos où viendront paître les veaux à l'automne, Fritz et Walter enfilent leurs culottes de lutte.

Die Eltern aber haben ihre Freude an dem vielversprechenden Schwingernachwuchs.

Les parents assistent, en chantés de la force de leurs rejetons.



Dann wird gegriffen und hin- und hergerängelet, eben so wie sie es bei den Großen gesehen und gelernt haben. Hardi! On y va.



Links: Nach kurzer Zeit gibt's einen richtigen Kniestich... Bientôt l'un d'eux réalise un fameux croc-en-jambe...



Rechts: ... und schon sind die beiden jungen Schwinger im Gras. ... et les deux gosses vont au sol.

## Hardi les gosses!

Le patron de cette auberge de Ranflüh, dans l'Emmental, est homme qui s'entend à la lutte. Il en parle, il en discute, il évoque le passé... «Ah! quand j'avais vingt ans...» Pour sa plus grande joie, ses deux fils Fritz et Walter ont la même passion que lui. Fréquemment, ils se mesurent dans l'enclos des veaux, derrière l'auberge. C'est avec une certaine fierté que leur père a convié notre collaborateur à assister à la passe de ses rejetons.